

Für Ihre Gesundheit

Geburt in der Frauenklinik
Holweide | S. 6

Kinderonkologie: Wir bieten
den Familien Zuwendung
und Sicherheit | S. 10

Blutspende – Mit nur einem
Pieks Leben retten | S. 12



Liebe Leserinnen und Leser,



als im Januar 2020 die erste Ausgabe unserer Patientenzeitung erschien, war nicht abzusehen, wie sehr der Corona-Virus SARS COV-2 unser Leben und auch die Arbeit bei den Kliniken Köln verändern würde. Ich hoffe sehr, dass Sie alle die vergangenen Monate gesund durchgestanden haben.

Die Kliniken der Stadt Köln haben zu Beginn der Corona-Welle in enger Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern umfangreiche Strukturen zur Pandemiebekämpfung aufgebaut. Im Frühjahr war das Infektionsschutzzentrum am Krankenhaus Holweide eine wichtige Anlaufstelle für Personen mit Verdacht auf eine Corona-Infektion. In unseren Häusern Holweide, Merheim und Amsterdamer Straße wurden durch den großartigen Einsatz der Teams zusätzliche Behandlungsplätze für Corona-Patienten aufgebaut. Glücklicherweise wurden nicht alle benötigt; wir konnten sogar Patienten aus anderen Regionen aufnehmen. Aber auf eine mögliche zweite Welle der Pandemie sind wir vorbereitet und können bei Bedarf die Behandlungskapazitäten schnell erhöhen. Aktuell gibt es glücklicherweise kaum Patienten mit Corona-Infektionen in der Region Köln. Daher steht die Versorgung der Patientinnen und Patienten mit akuten und chronischen Erkrankungen unter sicheren Bedingungen im Mittelpunkt. Details lesen Sie im Interview mit dem Klinischen Direktor Prof. Dr. Horst Kierdorf sowie den Berichten aus den Fachabteilungen.

Bundesweit hat die Corona-Pandemie den Mangel an Pflegefachkräften noch deutlicher gemacht. Pflegekräfte pflegen, versorgen und unterstützen die Patienten, betreuen Angehörige, organisieren die Stationen. Sie arbeiten mit hoher fachlicher Kompetenz, großem Engagement und Empathie. Ohne Pflege geht es nicht. Viele von Ihnen haben den Pflegekräften gedankt: mit dem abendlichen Applaus als wichtigem Zeichen der Wertschätzung, mit kleinen und großen Spenden für Kliniken und Stationen, mit Worten und Gesten. Als Gesellschaft müssen wir

gemeinsam noch mehr tun. Die Pflegeberufe benötigen nicht nur persönliche Anerkennung, sondern müssen sozial aufgewertet werden. Pflegefachkräfte müssen entlastet werden von Arbeiten, die nicht zu ihren Kernaufgaben gehören. Als Arbeitgeber ist unser Ziel, dass Pflegekräfte für die Patienten da sind und diese pflegen. Dazu setzen die Kliniken Köln derzeit verschiedene Projekte um.

Die deutschen Krankenhäuser tragen wesentliche Lasten der Corona-Pandemie. Nicht nur in Kliniken, sondern in vielen Bereichen haben Menschen in der Pandemie Höchstleistungen erbracht. Beschäftigte der Altenpflege erhalten dafür einen völlig verdienten Pflegebonus. Aus meiner persönlichen Sicht haben daher auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Krankenhäusern diesen Bonus verdient; auch dieser wäre ein Puzzlestück für ein anderes Bild der Pflege. Aber trotz der hohen Belastung und der schwierigen Rahmenbedingungen lieben viele Pflegekräfte ihren Beruf – hierzu lesen Sie einige Blitzlichter in diesem Heft.

In der Pandemie haben die Kliniken Köln sehr viel Unterstützung erfahren dürfen. Mein Dank gilt allen Kooperationspartner*innen, Spender*innen, allen Institutionen und Unternehmen, mit denen wir zusammenarbeiten. Nicht zuletzt danke ich auch allen Bürger*innen, die uns ihr Vertrauen schenken. Auch durch Ihren verantwortungsvollen Umgang mit den Einschränkungen beim Kampf gegen Corona unterstützen Sie uns. Berücksichtigen Sie auch in den nächsten Wochen die AHA-Formel (Abstand – Hygiene – Alltagsmaske) und bleiben Sie gesund!

Mit besten Wünschen

Ihr

Holger Baumann
Geschäftsführer Kliniken der Stadt Köln

Pollenallergie oder Covid-19: Wie erkenne ich den Unterschied?

Tränende Augen, Atembeschwerden und Müdigkeit: Pollenallergiker sind einiges gewohnt. Doch dieses Jahr ist alles anders. Husten und Atemnot, eigentlich typisch für Heuschnupfen, sind auch gängige Symptome für Covid-19. Aber wie erkennt man den Unterschied?

Bei einer Pollenallergie erfolgt die allergische Reaktion, nachdem Pollen mit den Schleimhäuten in Berührung kommen.

Wenn die Beschwerden also vorwiegend draußen auftreten und sich auf tränende Augen, Niesen und Schnupfen belaufen, ist es wahrscheinlich, dass es sich hier um eine Allergie handelt. Fieber ist jedoch kein Symptom bei Heuschnupfen. Betroffene, die an Covid-19 erkrankt sind, haben fast immer Fieber. Wenn Sie sich bei den Symptomen unsicher sind, sollten Sie Ihren Hausarzt kontaktieren.

So unterscheidet sich eine Pollenallergie von Covid-19

Pollenallergie	Covid-19
Beschwerden treten vermehrt im Frühling auf	Beschwerden treten unabhängig von der Jahreszeit auf
Beschwerden treten überwiegend im Freien auf	Beschwerden treten auch in geschlossenen Räumen auf
Niesen, Schnupfen, gerötete und juckende Augen	Fieber und Müdigkeit, Riech- und Geschmacksstörungen
Atemnot, Halskratzen	Atembeschwerden, Trockener Husten

Auch Allergiker sollten sich an aktuelle Hygiene- und Vorsichtsmaßnahmen halten, um eine Ansteckung mit Covid-19 zu vermeiden, denn eine Pollenallergie und die Infektion mit Covid-19 schließen sich nicht aus. Grundsätzlich besteht für Menschen mit Allergien keine größere Gefahr, sich mit Covid-19 anzustecken. Sicherheitsmaßnahmen wie regelmäßiges Händewaschen, der Abstand zu Infizierten und das vorsorgliche Tragen einer Mund-Nasen-Bedeckung sind aber trotzdem wichtig.

„Nehmen Sie wie gewohnt Ihre Allergie- oder Asthma-Medikamente ein. Die verordneten Medikamente müssen in der vorgeschriebenen Dosierung und Häufigkeit angewendet werden,“ rät Prof. Dr. Wolfram Windisch, Chefarzt der Pneumologie in der Lungenklinik Köln-Merheim und Vorstandsmitglied der Deutschen Atemwegsliga e.V. (www.atemwegsliga.de). Die wirkungsvollste Maßnahme sollte weiterhin die allgemeine Allergenvermeidung in Bezug auf Freizeitgestaltung, Urlaubsreisen und Ernährung sein. (cg)

Prof. Dr. Horst Kierdorf: Beste Medizin heißt auch hygienische Medizin

Medizinische Versorgung bei den Kliniken Köln in der Corona-Pandemie



Prof. Dr. med. Horst Kierdorf ist Ärztlicher Direktor der Kliniken Köln mit den Krankenhäusern Holweide, Merheim und Kinderkrankenhaus Amsterdamer Straße. Im Gespräch erläutert er, warum Patientinnen und Patienten wichtige medizinische Behandlungen auch in der aktuellen Corona-Situation nicht zurückstellen sollten.

Nehmen die Kliniken Köln wieder Patienten in allen Klinikbereichen auf?

Ja, und darüber sind unsere Patientinnen und Patienten sehr froh! Wie alle Krankenhäuser in Deutschland mussten wir uns ab Mitte März 2020 vollumfänglich auf die Aufnahme von Patientinnen und Patienten mit COVID-19 vorbereiten. Glücklicherweise war die Belastung der Krankenhäuser durch die Infektion dann nicht so hoch wie im Ausland. Zwischenzeitlich ist ihre Zahl deutlich zurückgegangen. Anfang Mai hat das Land NRW Krankenhäusern wieder gestattet, den normalen Betrieb aufzunehmen. Nun dürfen wir längst geplante und leider verschobene Operationen und Behandlungen durchführen und damit unseren Patienten helfen.

Warum mussten Operationen abgesagt werden?

Es galt, in kürzester Zeit große Kapazitäten von Intensivbetten vor allem mit Beatmungsmöglichkeiten für Covid-19-Patienten aufzubauen. Dafür mussten geplante Operationen und Nachsorgetermine abgesagt und neue Stationsbereiche mit Beatmungsgeräten eingerichtet werden. Wir sind sehr dankbar für das Verständnis unserer Patienten. Ein großer Dank gilt auch unserem Team: In Medizin und Pflege, im Krisenmanagement und in allen Versorgungs- und Dienstleistungsbereichen wurden hervorragende Leistungen erbracht, um in kurzer Zeit die Patientenversorgung für die Pandemie optimal vorzubereiten.

Welche Corona-Patienten wurden bei den Kliniken Köln behandelt?

Die so genannte erste Welle der Infektionen in Deutschland war in Köln und Umgebung nicht so stark wie in anderen Regionen. Das versetzte uns in die Lage, schwer

erkrankte Patienten, z. B. aus dem besonders betroffenen Kreis Heinsberg oder dem EU-Ausland, erfolgreich zu behandeln. Unsere Lungenklinik im Krankenhaus Merheim ist eine der größten in Deutschland und verfügt über eine besondere Expertise, unter anderem in der Beatmungsmedizin und in der Therapie mit einer künstlichen Lunge (Extrakorporale Membranoxygenierung – ECMO). Ärzte unseres Teams arbeiten zudem in Fachgremien des Robert-Koch-Instituts mit. Sie waren über ihr Engagement in nationalen und internationalen Fachgesellschaften schon früh über medizinische Details informiert und haben sich aktiv in die Bewältigung der Pandemie eingebracht. In unserem Krankenhaus Holweide verfügen wir über eine spezielle Infektionsstation, in der wir weniger schwer erkrankte Patienten mit Covid-19-Infektionen versorgt haben. Im Kinderkrankenhaus Amsterdamer Straße waren wir ebenso gut vorbereitet, glücklicherweise verläuft die Erkrankung bei Kindern nur selten schwer.

Besteht im Krankenhaus eine besondere Ansteckungsgefahr?

Das Team unseres Instituts für Hygiene leistet in unseren drei Krankenhäusern eine hervorragende Arbeit, um die Hygiene in sämtlichen Bereichen sicherzustellen und das Risiko einer Infektion weitestgehend zu minimieren. Die Chefärztin unseres Hygieneinstituts, Prof. Dr. Frauke Mattner, verfügt als Vizepräsidentin der Deutschen Gesellschaft für Hygiene und Mikrobiologie über eine hervorragende Expertise. Hygiene ist im Krankenhaus unerlässlich und wird tagtäglich in allen Bereichen unserer Beschäftigten gelebt. Ein so gutes Ergebnis wird nur dann erzielt, wenn die Vorgaben selbstverständlich und ständig angewendet werden und man neue Entwicklungen stets

im Blick hat. Doch es bleibt dabei: Jeder Einzelne trägt Verantwortung dafür, dass mögliche Infektionen gar nicht erst entstehen oder sich zumindest nicht ausbreiten. Darum ist auch umsichtiges Verhalten von Patientinnen und Patienten und deren Angehörigen wichtig.

Was bedeutet dies für Patienten, die nun aufgenommen werden?

Die Sicherheit von Patienten und unseren Beschäftigten hat grundsätzlich – und erst recht in dieser Pandemie – höchste Priorität! Darum testen wir beispielsweise alle Patientinnen und Patienten drei bis vier Tage vor einer geplanten Operation auf eine Infektion mit SARS-COV-2. Im Krankenhaus gibt es die Pflicht, einen Mund-Nasen-Schutz zu tragen. Diese gilt auch für Patientinnen und Patienten. In 3-Bett-Zimmern werden nur zwei Betten belegt, um die Sicherheitsabstände zu gewährleisten.

Wie gehe ich nun als Patient vor, wenn ein operativer Eingriff ansteht?

Falls der Patient bereits im Kontakt mit einer unserer Fachkliniken stand, bitten wir um einen Anruf bei der jeweiligen Ambulanz, um einen Termin für ein Vorgespräch zu vereinbaren. Wer seit dem Frühjahr neue Beschwerden entwickelt hat, klärt diese bitte mit dem Haus- oder Facharzt ab. Mit einer Einweisung oder Überweisung kann dann

kurzfristig ein Termin für die weitere Abstimmung vereinbart werden. Umfängliche Informationen zu allen unseren Klinikbereichen gibt es auf unserer Website unter www.kliniken-koeln.de.

Warum sollte man nicht mit einer medizinischen Behandlung zögern?

Wer an sich eine Veränderung feststellt, die medizinisch abgeklärt werden sollte, darf nicht warten. Wer chronisch krank ist, sollte seine regelmäßigen Untersuchungstermine nicht aussetzen. Bei einer ernstesten Erkrankung kann beides zu einer deutlichen Verschlimmerung führen, die durch eine rechtzeitige Behandlung oft vermieden werden kann. Die Corona-Pandemie wird die Welt noch einige Zeit beschäftigen, doch ein umsichtiges persönliches Handeln und eine gute medizinische Versorgung durch Haus- und Fachärzte und Fachkliniken in Krankenhäusern sind für die Gesundheit und damit die Lebensfreude unerlässlich.

Abschließend möchte ich allen Kolleginnen und Kollegen bei den Kliniken der Stadt Köln und allen Unterstützern danken. Wir haben in der Pandemie eine große Hilfsbereitschaft erlebt, viele Spenden und tatkräftige Hilfe erhalten. Das hat uns motiviert und dafür sage ich im Namen aller Kolleginnen und Kollegen herzlich **DANKE!** (sk)

Was lieben Sie an Ihrem Job in der Pflege?



„Was mir an meinem Job am besten gefällt, ist die Zusammenarbeit in einem interdisziplinären Team, welches auch in schwierigen Zeiten eng zusammensteht, Patienten professionell nach vorne bringt und dabei den Spaß nie aus den Augen verliert.“
Johannes Kerkhoff
stellv. Stationsleitung im Krankenhaus Merheim



„Weil es ein Beruf für's Leben ist! Ich finde die interdisziplinäre und interprofessionelle Zusammenarbeit im Team toll. Ich liebe genau diese Arbeit mit Menschen sowie die damit verbundene Herausforderung, die Patienten individuell und professionell zu versorgen.“
Verena Muck
Stationsleitung im Krankenhaus Holweide

Geburt in der Frauenklinik Holweide

Für einen sicheren Start ins neue Leben

Pro Jahr bringen circa 2.000 Mütter ihre Kinder in der Frauenklinik Köln-Holweide zur Welt. Die Geburtsklinik ist auf Früh- und Mehrlingsgeburten spezialisiert; dementsprechend hoch ist der Anteil an Risikogeburten. Professor Werner Neuhaus, der Leiter der Geburtsklinik, und Heidi Schweizer, die leitende Hebamme im Kreißsaal, haben ein gemeinsames Ziel: Die individuelle Geburt mit höchstmöglicher Sicherheit.

Professor Neuhaus, was bietet die Frauenklinik Holweide werdenden Eltern im Bereich der Geburtshilfe?

Neuhaus: Um es auf den Punkt zu bringen: Wir sorgen für einen guten Start ins neue Leben und berücksichtigen dabei nach Möglichkeit die individuellen Bedürfnisse und Wünsche der Mütter während der Geburt. Die erstklassige Versorgung von Mutter und Kind betrifft dabei nicht nur die unmittelbare Geburtsbetreuung, sondern auch die Phasen vor und nach der Niederkunft. Im Rahmen von Geburtsvorbereitung und Hebammennachsorge haben die Mütter stets einen vertrauensvollen und kompetenten Ansprechpartner an ihrer Seite.

Zuletzt war ein deutlicher Anstieg der Mehrlingsgeburten zu verzeichnen.

Neuhaus: Das ist richtig, der Trend aus den vergangenen Jahren setzt sich weiterhin fort. Im Jahr 2020 kamen im Krankenhaus Holweide bisher 638 Kinder zur Welt, davon fünfzehn Zwillings- und drei Drillingsgeburten. Wir sind auf Risikogeburten spezialisiert. Dazu zählen genau diese Mehrlings- und Frühgeburten. Der deutliche Anstieg der Mehrlingsgeburten verdeutlicht die Kompetenz unserer Geburtsklinik mit dem angeschlossenen Perinatalzentrum. Auch die Behandlung der werdenden Mütter bei Schwangerschaftsdiabetes sowie die Betreuung von Erstschwangerschaften ab dem 35. Lebensjahr fallen unter die Risikoschwangerschaften bzw. -geburten.

Die Frauenklinik ist an ein sogenanntes Perinatalzentrum der höchsten Versorgungsstufe ‚Level 1‘ angeschlossen. Was bedeutet das?

Neuhaus: Unser Perinatalzentrum ist auf die intensivmedizinische Versorgung und Betreuung von Frühgeborenen oder kranken Neugeborenen spezialisiert. Um dies zu verdeutlichen: Jährlich werden bei uns circa 230 Neugeborene stationär aufgenommen, davon haben circa 100 ein Geburtsgewicht von unter 1.200 Gramm – als normal gilt ein Geburtsgewicht von circa 3.500 Gramm. Das Perinatalzentrum ist damit eines der größten seiner Art in Deutschland. Derzeit werden 3,5 Mio. Euro in Umbau- und Modernisierungsmaßnahmen investiert.

Frau Schweizer, wie genau darf man sich die Zusammenarbeit zwischen Kreißsaal und Perinatalzentrum im Alltag vorstellen?

Schweizer: Die Zusammenarbeit erfolgt buchstäblich Tür an Tür. Unsere fünf Kreißsäle liegen nur wenige Meter von der Intensivstation für Früh- und Neugeborene entfernt. Dort ist rund um die Uhr ein Kinderarzt vor Ort, den wir bei Bedarf auf schnellstem Wege hinzuziehen können. Auch der Operationssaal, in dem wir die Kaiserschnitt-Operationen durchführen, ist auf demselben Flur zu finden. Dadurch, dass die Kreißsäle, der OP und auch die Intensivstation räumlich sehr nah beieinanderliegen, sind wir in der Lage, alle Neugeborenen innerhalb weniger



Heidi Schweizer, leitende Hebamme im Kreißsaal der Frauenklinik Holweide.

Prof. Dr. Werner Neuhaus, Chefarzt der Frauenklinik Holweide und Leiter der Geburtshilfe.

Sekunden unter optimalen Bedingungen zu versorgen. Das ist besonders dann wichtig, wenn es um sehr kleine Frühgeborene geht, denn in akuten Problemsituationen zählt jede Sekunde.

Dürfen Partner während der Geburt eigentlich mit in den Kreißsaal?

Schweizer: Ja. Während der Geburt ist eine Begleitperson im Kreißsaal erlaubt. Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich dabei um einen Kaiserschnitt oder eine natürliche Geburt handelt.

Wie sehen die derzeitigen Corona-Bestimmungen aus?

Neuhaus: Erfreulich ist, dass wir wieder Familienzimmer anbieten dürfen und so die frischgebackenen Familien zeitnah in einem privaten Raum zusammenführen können. Vor dem Hintergrund der sich fortlaufend ändernden Corona-Bestimmungen für Krankenhäuser bitten wir Sie, sich über die gängigen Nachrichtenkanäle auf dem Laufenden zu halten. Selbstverständlich informieren wir über Neuregelungen zu Besuchen auf der Webseite der Kliniken der Stadt Köln.

Müssen sich werdende Mütter für eine Geburt in der Frauenklinik Holweide anmelden?

Schweizer: Eine Anmeldung zur Geburt ist natürlich möglich, aber nicht zwingend erforderlich, um das

Kind bei uns zu bekommen. Wir haben allerdings die Erfahrung gemacht, dass die Mütter wesentlich entspannter sind, wenn sie die Räumlichkeiten und das Team aus dem Kreißsaal vorab schon einmal kennenlernen durften. Wer sich zur Geburt anmelden möchte, ruft am besten vier bis sechs Wochen vor dem errechneten Geburtstermin bei der Schwangerenambulanz unter der + 49 221 8907-2736 an.

Neuhaus: Dort kann man sich dann für ein Geburtsplanungsgespräch mit mir oder unseren Oberärztinnen und Oberärzten anmelden. Das Geburtsplanungsgespräch ist insbesondere dann wichtig, wenn es Besonderheiten in der aktuellen Schwangerschaft oder der geburtshilflichen Vorgeschichte gegeben hat. Unser oberstes Ziel ist es, Mütter optimal während der Geburt zu begleiten und den Neugeborenen einen möglichst sicheren Start ins Leben zu schenken. Allen werdenden Müttern und Vätern wünschen wir noch eine schöne Schwangerschaft und Zeit voller Vorfreude! (cb)



Schwangerenambulanz
Tel.: +49 221 8907-2736

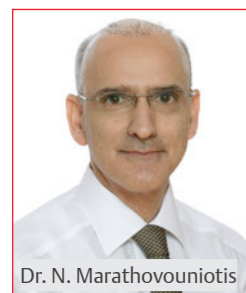
Grillen mit Kindern? Aber sicher!



Zentrum für schwerbrandverletzte Kinder hilft, wenn es zum Grillunfall kommt

Angesichts der aktuellen Corona-Situation ist es sinnvoll, sich im Freien aufzuhalten. Schon seit Wochen lacht die Sonne vom Himmel. Bei diesem schönen Wetter liegt es nahe, Köstlichkeiten auf dem Grill zuzubereiten. Doch der Einsatz von Spiritus oder anderen flüssigen Brandbeschleunigern führt immer noch zu schwerwiegenden Grillunfällen – besonders bei Kindern. Kinder, die auf Augenhöhe vor dem Grill stehen, können von einer Flammenwand komplett erfasst werden. In der Folge kann es zu großflächigen Verbrennungen am Körper und einschneidenden seelischen und physischen Spätfolgen kommen.

Auch im Haushalt gibt es vermeidbare Gefahren, die zu schweren Verbrühungen und Verbrennungen bei Kindern führen können. Im Kinderkrankenhaus Amsterdamer Straße sorgen Spezialisten im „Zentrum für schwerbrandverletzte Kinder“ für die spezielle medizinische Versorgung; stationär werden hier etwa 150 bis 190 Kinder jährlich behandelt. Die meisten dieser Verletzungen sind Verbrühungen, beispielsweise mit heißem Kaffee oder kochendem Wasser, aber auch Kontakt-Verbrennungen am Kamin, Bügeleisen oder der heißen Herdplatte.



Dr. N. Marathovouniotis

Dr. Nicos Marathovouniotis ist Leiter des Zentrums und leitender Oberarzt der Klinik für Kinderchirurgie, er erläutert: „Rund 70% der Patienten sind bis zu vier Jahre alt und die Verbrühung(en) sind die häufigste Form der so genannten thermischen Verletzung. Allerdings sind die Verletzungen durch Grillunfälle deutlich folgenschwerer. Die Jungen und Mädchen werden aufgrund ihrer kleinen Körpergröße von den hohen Stichflammen oftmals mit der kompletten Fläche ihres Oberkörpers erfasst. In der Folge kann es durch

Wundvorbereitung, nach Entfernung der abgebrannten Haut, durch Hauttransplantationen von Verbrennungschirurgen, durch die ständige Überwachung des Kindes von Fachärzten und Pflegepersonal der Kinderintensivstation und Intermediate Care Station zu monatelangen Behandlungen in der Klinik kommen“, macht Dr. Marathovouniotis deutlich.

Die Behandlung von Verbrennungsfolgen setzt sich nach Entlassung aus der erstversorgenden Klinik fort. Die Nachsorge in der speziellen Sprechstunde bedeutet Kontrolle der Hautwucherungen, Einsatz von Kompressionsanzügen, -handschuhen oder -masken für das Gesicht sowie krankengymnastische Behandlung, um Bewegungseinschränkungen vorzubeugen. Wenn Gelenke in ihrer Bewegung schon eingeschränkt sind, wird die rechtzeitige Entscheidung zu weiteren operativen Maßnahmen zu Narbenkorrekturen getroffen. Eine Behandlung wird nicht nur für die körperlichen, sondern auch für die seelischen Folgen erforderlich. Diese Nachsorge kann mehrere Jahre in Anspruch nehmen.

So viel Leid durch fahrlässigen Leichtsinns: „Flüssige Brandbeschleuniger sind lebensgefährlich. Bei deren Anwendung kann sich der Nutzer im Fall eines Unglücks mit Personen oder Sachschäden strafbar machen“, warnt Dr. Marathovouniotis.

Grillunfälle sind zu 100% vermeidbar.

Weitere Tipps für die Vermeidung von Grillunfällen bietet die Website des „Paulinchen e.V.“ unter www.paulinchen.de. Dieser Verein wurde 1993 gegründet, um Familien nach Verbrennungs- und Verbrühungsunfällen ihrer Kinder zu beraten, bei Problemen in der Rehabilitationszeit zu helfen sowie präventiv auf die Unfallursachen hinzuweisen. (sk)

Digitales Lernen

Wie die MTRA-Schule den Unterricht trotz Corona weiterhin fortsetzt

Die MTRA-Schule in Merheim wurde im Jahr 2013 gegründet, um Fachkräfte für Medizinisch-technische Radiologie Assistenten/innen (MTRA) für das eigene Haus auszubilden und so dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. In diesem Jahr macht der zweite Kurs Examen – Corona zum Trotz. Denn der Unterricht wurde innerhalb kürzester Zeit auf digitales Lernen umgestellt. Im Gespräch mit Daniela Bäcker, Leiterin der MTRA-Schule.

Frau Bäcker, um es direkt vorweg zu nehmen: Wie hat die Umstellung auf ‚digital‘ funktioniert?

Bäcker: Alles in allem wirklich gut und vor allem schnell. Gerade, wenn man bedenkt, dass wir vor Corona noch nichts mit digitalen Lehrformaten am Hut hatten. Gemeinsam mit unserer engagierten IT-Abteilung konnten wir die Unterrichtsblöcke direkt von einem auf den anderen Tag in digitale Videokonferenzen überführen, zu denen sich die Schülerinnen und Schüler einwählen. Zudem hatte eine unserer drei Lehrerinnen Vorkenntnisse – das hat natürlich auch geholfen.

Hat das neue digitale Unterrichtsformat Auswirkungen auf den Lehrplan?

Bäcker: Inhaltlich nicht. Wir erfüllen das Curriculum auch weiterhin und unterrichten unsere vier Hauptfächer Radiologische Diagnostik, Strahlentherapie, Nuklearmedizin und Strahlenphysik. Auch Strahlenschutz, Anatomie sowie weitere naturwissenschaftliche Fächer stehen nach wie vor auf dem Lehrplan.

Wie muss man sich so eine digitale MTRA-Unterrichtseinheit vorstellen?

Bäcker: Der Unterricht erfolgt in theoretischen Blöcken von Montag bis Freitag. Die Schüler bekommen von uns Hausaufgaben, die wir in der nächsten Unterrichtseinheit besprechen. Gerade digital sind wir auf direkte Rück- und Nachfragen der Schüler angewiesen. Denn auch, wenn wir alle unsere Kameras eingeschaltet haben, ist die Interaktion mit den Schülern nicht so unmittelbar.

Wie war die Reaktion der Schüler?

Bäcker: Die Schüler sind sehr froh, dass wir direkt am 25. März mit dem digitalen Unterricht angefangen haben und alle Fächer nahtlos weiterunterrichten konnten. Auch über die Möglichkeit des direkten Austausches sind sie dankbar. Schule ist mehr als die reine Wissensvermittlung und lebt eben auch vom Dialog zwischen Lehrern und Schülern – das gilt auch für Online-Formate.

Geht es nach Corona wieder zurück zum klassischen Unterricht?

Bäcker: Ja – und darüber sind alle Seiten sehr erleichtert. Seit dem 24. April dürfen die dreizehn Schüler aus dem Oberkurs unter Beachtung der Hygienerichtlinien und des Corona-Schutzgesetzes wieder zum Unterricht kommen. Als Ausweichmodell ist der digitale Unterricht prima und gleichzeitig auch eine tolle Übung, um Hemmungen abzubauen. Für den Ernstfall sind wir jetzt gerüstet – auch nach Corona. (cb)

„Unsere Schule hat den Online-Unterricht schnell und gut umgesetzt. Es hat natürlich seine Vorteile von zu Hause aus zu lernen, da man zum Beispiel die Zeit für den Schulweg einspart, jedoch vermissen wir alle den normalen Schulalltag.“
Sarah Güntgen (22), MTRA-Auszubildende



Bewerbung MTRA

Übrigens: Das neue Ausbildungsjahr für angehende MTRA startet am 1. Oktober 2020. Bewerbungen nehmen wir über unser Online-Bewerberportal an.

Für Rückfragen steht Daniela Bäcker, Schulleiterin der MTRA-Schule unter der +49 221 8907-18522 zur Verfügung.

Frau Bäcker, Schulleiterin der MTRA-Schule in Merheim



Kinderonkologie

Wir bieten den Familien Zuwendung und Sicherheit

Die Diagnose Krebs ist für jeden Menschen ein Schock. Für den Erkrankten, seine Freunde und seine Familie ist von jetzt auf gleich nichts mehr so, wie es war. Das gilt um so mehr, wenn Kinder oder Jugendliche betroffen sind.



Dr. Meinolf Siepermann, Leiter der Kinderonkologie und -hämatologie

Dem Team um Dr. Meinolf Siepermann, der Anfang Mai 2020 die Leitung der Abteilung für Kinderonkologie und -hämatologie im Kinderkrankenhaus Amsterdamer Straße übernommen hat, ist dabei wichtig, das Kind und seine Familie als Ganzes, wie eine Einheit zu sehen und nicht nur seine

Diagnose. „Selbstverständlich erhalten die Kinder und Jugendlichen die bestmögliche und fortschrittlichste medizinische Behandlung“, erläutert Dr. Meinolf Siepermann. „Gleichzeitig wollen wir die Kinder und ihre Familien nach einem ganzheitlichen familiären Therapiekonzept versorgen. Ganz besonders wichtig sind dabei auch eine hochprofessionelle, liebevolle und empathische Pflege durch onkologische Fachkrankenpflegekräfte und die intensive psychosoziale Versorgung der gesamten Familie.“

Damit die Kinder und ihre Familien trotz der belastenden und lang andauernden Therapie eine fürsorgliche und zugewandte Betreuung mit größtmöglicher Sicherheit erfahren, stehen viele verschiedene Expertinnen und Experten in der Abteilung bereit. Neben fünf Ärzten und achtzehn Pflegefachkräften engagieren sich Psychologen, der Sozialdienst, Seelsorgerinnen, Kunst- und Musiktherapeuten, Physiotherapeuten, Ernährungsberaterinnen



multidisziplinär um den bestmöglichen Therapieerfolg. Da die Kinder häufig mehrere Wochen bis Monate stationär behandelt werden müssen, darf die „Schule für Kranke“ ebenso wenig fehlen wie ein Spielzimmer. Ein über Spenden finanziertes Sportprogramm in Kooperation mit der Deutschen Sporthochschule hilft Kindern und Jugendlichen, die Belastungen der Therapie besser zu bewältigen und Nebenwirkungen sowie Spätfolgen entgegenzuwirken.

Die Abteilung für Kinderonkologie und -hämatologie des Kinderkrankenhauses Amsterdamer Straße kooperiert zudem mit der Arbeitsgruppe „Experimentelle Onkologie“ des ehemaligen Leiters Dr. Dr. Aram Prokop. Die Arbeitsgruppe hat zahlreiche neue hochwirksame Verbindungen gegen Tumore und Leukämien entdeckt, die sehr erfolgreich bei der Behandlung von Kindern mit Krebserkrankungen eingesetzt werden. Seit dem 01.04.2020 ist die Forschergruppe an die Helios Klinik in Schwerin gewechselt. Dr. Dr. Prokop ist weiterhin, als Gastwissenschaftler der Kliniken der Stadt Köln, eng mit seiner früheren Abteilung verbunden.

„Neben der professionellen Betreuung durch Mediziner, Pflegekräfte und Therapeuten ist bei unseren Patienten die Nähe zu den Familien besonders wichtig. Wir bieten den Eltern Übernachtungsmöglichkeiten bei ihrem Kind,



Eines der größten Kinderkrankenhäuser Deutschlands:

Das Kinderkrankenhaus Amsterdamer Straße

in einem Elternzimmer oder unter bestimmten Voraussetzungen im Ronald McDonald Elternhaus. Die direkte Anbindung der Kinderonkologischen Station an das Ronald McDonald Haus bietet den Eltern auch die Möglichkeit, Raum für Entspannung zu finden.“

Im Kinderkrankenhaus Amsterdamer Straße werden Kinder und Jugendliche mit Krebserkrankungen und Störungen der Blutbildung seit Jahrzehnten erfolgreich behandelt. Seit Anfang Mai 2020 hat Dr. Meinolf Siepermann die Leitung der Abteilung übernommen. „Gemeinsam mit Oberarzt Dr. Stefan Balzer und meinem Team möchte ich nicht nur das bisherige Behandlungsspektrum fortführen, sondern es in einigen Bereichen weiter ausbauen“, erläutert er. Die beiden Kinder-Hämatologen und -Onkologen haben zusammen viele Jahre in der Klinik für Kinder-Onkologie, -Hämatologie und Klinische Immunologie am Universitätsklinikum Düsseldorf gearbeitet. Neben der umfassenden Erfahrung im Bereich der Kinderonkologie hatte Dr. Siepermann dort einen Tätigkeitsschwerpunkt in der Durchführung von Stammzelltransplantationen bei Kindern.

Dr. Balzer ist zudem ein ausgewiesener Spezialist im Bereich der Versorgung von Kindern mit angeborenen Störungen der Blutbildung.

„Wir sind stolz, dass die beiden anerkannten Experten gemeinsam mit ihrem großen multiprofessionellen Team nun die kleinen Patientinnen und Patienten in Köln betreuen“, freut sich Prof. Dr. med. Horst Kierdorf, Klinischer Direktor bei den Kliniken Köln, über die neue ärztliche Leitung. „Die Therapie der Kinder mit einer Krebserkrankung erfolgt im Kinderkrankenhaus nach den modernsten und international standardisierten Protokollen der Deutschen Gesellschaft für Pädiatrische Onkologie und Hämatologie auf höchstem medizinischen Niveau.“

Neben der Behandlung der Krebserkrankungen bei Kindern und Jugendlichen hat die Abteilung einen Schwerpunkt in der Betreuung von Kindern mit einer angeborenen oder erworbenen Erkrankung der Blutbildung. In einer hämatologischen Spezialsprechstunde kann sowohl die Abklärung und die Diagnosestellung, sowie auch langfristige Mitbetreuung von Patienten mit Blutbildungsstörungen erfolgen.

Zudem haben sowohl Dr. Siepermann wie auch Dr. Balzer eine Zusatzqualifikation für die pädiatrische Palliativmedizin. „Die meisten Kinder und Jugendlichen mit Krebserkrankungen können erfreulicherweise geheilt werden“, erläutert Prof. Dr. med. Michael Weiß, Ärztlicher Direktor des Kinderkrankenhauses Amsterdamer Straße. „Aber wir möchten auch die Patienten bestmöglich begleiten, die nicht geheilt werden können. Daher bin ich froh, dass wir eine kompetente palliative Versorgung anbieten können.“ In die palliative Versorgung werden Kinder aufgenommen, die trotz der Ausschöpfung aller modernsten verfügbaren Therapien nicht geheilt werden können. Auch wenn keine Heilung möglich ist, soll eine bestmögliche und reiche Lebensqualität durch Kontrolle und Linderung der Symptome erreicht werden. (mf)

Möchten Sie die Arbeit der Abteilung für Kinderonkologie und Kinderhämatologie unterstützen?

Viele unterstützende Angebote auf der Station für Kinderonkologie werden durch Spenden finanziert. Wenn auch Sie die Arbeit der Station unterstützen möchten, freuen wir uns über eine Spende auf das Konto (IBAN: DE12 3705 0198 0019 8929 59, BIC: COLSDE33XXX) der Kliniken der Stadt Köln mit dem Stichwort „Kinderonkologie“.

Bitte vergessen Sie nicht Ihre Adresse, falls Sie eine Spendenbescheinigung benötigen. Selbstverständlich können Sie auf das oben genannte Konto auch für andere Stationen und Bereiche spenden.



Mit nur einem Pieks Leben retten

Warum jede Blutspende zählt

Ruhig Blut? Angesichts dieser Zahl wohl eher nicht: Während bundesweit täglich bis zu 15.000 Blutkonserven dringend benötigt werden, nimmt die Anzahl an Blutspender tendenziell weiter ab. Ein Besuch bei der Transfusionsmedizin bei den Kliniken der Stadt Köln im Krankenhaus Merheim macht klar: Jede Spende macht einen Unterschied. Ein Gespräch mit Tanja Winnen vom Blutspendedienst.



Tanja Winnen (Leiterin der Herstellung)
appelliert: Blutspenden rettet Leben.

Muss ich mich vor Ort einem Gesundheits-Check unterziehen? Es werden Temperatur, Puls, Blutdruck und der sogenannte Hämoglobin-Wert gemessen. Das ist der rote Blutfarbstoff. Sind die vier Parameter in Ordnung, bekommen die Spender einen Fragebogen mit persönlichen Fragen ausgehändigt, die sie ehrlich beantworten müssen. Im Anschluss gibt es dann ein Arztgespräch. Wenn keine Auffälligkeiten vorliegen, gibt der Arzt die Person zur Blutspende frei.



Im Arztgespräch mit Dr. Silvia Bunte werden alle offenen Fragen geklärt.

Frau Winnen, wie läuft die Blutspende ab? In einem Wort: unkompliziert. Blutspender können ohne vorherige Anmeldung zu den Öffnungszeiten nach Merheim oder in die City-Blutspende kommen. Bitte unbedingt den Personalausweis mit gültiger Meldeadresse mitbringen, alternativ den Reisepass mit Meldebescheinigung, denn wir sind vor der Spende zur Identitätsprüfung angehalten, damit wir den Spender bei Bedarf kontaktieren können.

SPENDE- ZEITEN

**Krankenhaus Merheim,
Ostmerheimer Straße 200, 51109 Köln**

Tel.: +49 221 8907-3721

Montag von 12.00 bis 18.30 Uhr
Mittwoch von 13.30 bis 20.00 Uhr
Freitag von 07.00 bis 11.00 Uhr

**Innenstadt
Breite Straße 2-4**

Tel.: +49 221 7166894

Montag von 12.00 bis 18.30 Uhr
Dienstag von 13.30 bis 20.00 Uhr
Donnerstag von 12.00 bis 18.30 Uhr

Gibt es Tipps für die optimale Vorbereitung auf eine Blutspende? Insgesamt werden dem Spender zwischen 450 und 500 ml Blut für die Konserve abgenommen. Die Blutabnahme dauert maximal zehn Minuten. Wichtig ist, im Vorfeld ausreichend zu trinken, damit das Blut gut ‚läuft‘. Außerdem sollte man ausreichend gegessen haben. Also keinesfalls nüchtern kommen, wie dies bei der hausärztlichen Blutabnahme manchmal erforderlich ist. Damit das Blut nicht lipämisch (verfettet) und damit unbrauchbar wird, sollte man vorab allerdings auf fettreiche Nahrungsmittel verzichten.



Völlig anonym und nur mit einer Nummer versehen – die Vollblutkonserve.

Was passiert anschließend mit meinem Blut? Bei uns erfolgt die Verarbeitung der Blutkonserven immer am Morgen nach der Spende. Über Nacht wird die Blutgruppe bestimmt und die Konserven lagern bis zu 20 Stunden lang auf speziellen Platten. In dieser Zeit haben die weißen Blutkörperchen (Leukozyten), auch bekannt als ‚Blutpolizei‘, die Möglichkeit, eventuelle Krankheitserreger aufzunehmen. Später werden die Leukozyten mit einem Leukozytenfilter aus der Vollblutkonserve entfernt. Das Blut wird auf Krankheiten wie Hepatitis, HIV und Syphilis untersucht. Sind die Ergebnisse unauffällig, wird das Blut freigegeben.



Thrombozyten und Leukozyten werden herausgefiltert.



In der Zentrifuge werden Blutplasma und Erythrozyten voneinander getrennt.

Wo kommt das Spenderblut denn zum Einsatz? Das Blut wird in einem mehrstufigen Prozess in zwei Substanzen unterteilt: in das Erythrozyten-Konzentrat (rote Blutkörperchen) und in das Blutplasma. Das Erythrozyten-Konzentrat kommt immer dann zum Einsatz, wenn der rote Blutfarbstoff vermindert ist, etwa bei Chemotherapie-Patienten oder auch bei Operationen. Das Plasma hingegen enthält viele Proteine und Gerinnungsfaktoren. Es wird oft Patienten zugeführt, die zum Beispiel bei schweren Verbrennungen Eiweiße und Plasma verloren haben. Generell kann man sagen: Blutkonserven sind essentiell im Klinikalltag – egal ob bei Operationen oder auf der Intensivstation. Sie tragen täglich dazu bei, Leben zu retten. Ein Notfallpatient mit inneren Verletzungen benötigt manchmal bis zu 20 Blutkonserven in sehr kurzer Zeit – das veranschaulicht, weshalb der Bedarf an Blutspenden so groß ist.



Bei minus 80 Grad schockgefrostet: Das Plasma (oben) ist tiefgefroren ein Jahr haltbar. Die Erythrozyten-Konzentrate 42 Tage.



Der Compomat presst Plasma und Erythrozyten in zwei verschiedene Beutel.



Zwei Blutspender in der City-Blutspende.

Welche Voraussetzungen müssen Blutspender erfüllen?

Sie müssen über 18 Jahre alt sein, über 50 Kilo wiegen und gesund sein. Auslandsreisen und chronische Erkrankungen müssen abgeklärt werden: Ein Bluthochdruck, der gut eingestellt ist, stellt beispielsweise keinen Hinderungsgrund dar. Von der Spende ausgeschlossen sind Personen, die einen Schlaganfall oder Herzinfarkt erlitten haben. Nach Operationen gilt eine Sperrfrist von vier Monaten und auch schwangere Frauen oder stillende Mütter dürfen aufgrund des ohnehin schon belasteten Eisenhaushalts kein Blut spenden. (cb)

Ihre Meinung ist gefragt!

Bitte schicken Sie Ihre Rückmeldung per E-Mail (brockc@kliniken-koeln.de), Fax (0221 8907-2285) oder Post (Kliniken der Stadt Köln, Unternehmenskommunikation, Neufelder Straße 34, 51067 Köln). Unter allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, deren Rückmeldung bis zum 31.07.2020 bei uns eingeht und die eine Anschrift angegeben haben, verlosen wir fünf Gutscheine der Mayerschen Buchhandlung im Wert von je 25 Euro. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Selbstverständlich können Sie Ihre Bewertung auch anonym abgeben.

Wie informativ fanden Sie die zweite Ausgabe von „Für Ihre Gesundheit“? Bitte zutreffendes ankreuzen:

- Hochinteressant
- Interessant
- Mittelmäßig
- Wenig interessant
- uninteressant

Welche Artikel haben Sie besonders interessiert?

Welche Wunschthemen haben Sie für die nächsten Ausgaben?

Haben Sie sonstige Anregungen?

Bitte geben Sie Ihren Absender* an, wenn Sie an der Verlosung teilnehmen möchten:

Vorname, Name _____
 Straße, PLZ, Ort _____
 E-Mail: _____

*Die Adressdaten werden nur für die Verlosung genutzt und 14 Tage nach Versand der Gewinne gelöscht.

Hier schlägt Merheims modernes Herz

Im zweiten Halbjahr 2020 eröffnet die neue Kardiologie

Rund 30 Mio. Euro wurden seit Beginn des Großbauprojektes in Geräteausstattung, Infrastruktur und die Verbesserung der organisatorischen Prozesse investiert. Nun ist ein Ende in Sicht: Im Laufe des zweiten Halbjahres 2020 öffnet die Kardiologie der Zukunft ihre Pforten und bietet hohe Versorgungsqualität in modernem Ambiente – sowohl Patienten als auch Mitarbeiter freuen sich über neueste Medizintechnik, optimierte Abläufe und kurze Wege.

Die Investition hat sich gelohnt: Auf den komplett renovierten Stationen gibt es moderne Systeme zur Patientenüberwachung, die eine drahtlose Kommunikation mit der Überwachungszentrale ermöglichen. Die komplette Ultraschalldiagnostik erfolgt mit „4D“, der neuesten Gerätegeneration. Darüber hinaus befindet sich in jedem Patientenzimmer ein Monitor am Bett, über den die Patienten jederzeit Einblick in die eigene Krankengeschichte nehmen können und kontinuierlich über die nächsten Behandlungsschritte informiert werden.

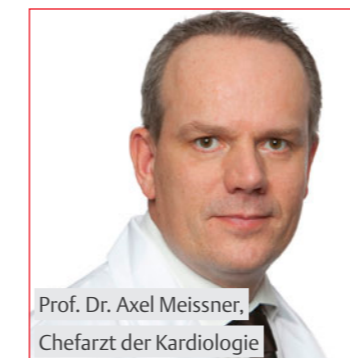


Das neue Herzkatheter-Labor in der Kardiologie Köln-Merheim

auch in Deutschland. Das neue Herzzentrum Merheim bietet als Maximalversorger alle Untersuchungs- und Eingriffsmethoden an, von den minimalinvasiven Operationen bis hin zu den größeren operativen Herzklappeneingriffen wie z. B. der Mitralklappen-Intervention (MitraClip). Schon jetzt steht Tag und Nacht eine Chest Pain Unit zur Überwachung von Patienten mit Brustschmerz bereit sowie ein Herzkatheter-Team zur Behandlung bei Herzinfarkt. Im neuen Herzkatheter- und Operationstrakt wurde Ende Mai in einem von vier neuen Operationssälen erfolgreich die Arbeit aufgenommen, die übrigen Räume werden in den nächsten Monaten sukzessiv ans Netz genommen.

Das Projekt wird realisiert im Rahmen einer Kooperation mit dem Medizintechnik-Unternehmen Medtronic.

Für die „Kardiologie der Zukunft“ an unserem Krankenhaus Köln-Merheim sind wir ab sofort auf der Suche nach neuen Kolleginnen und Kollegen mit Herz und Kompetenz. **Jetzt bewerben!** Kontakt für Bewerbungen: Peter Fels, Pflegedienstleitung Merheim » FelsP@kliniken-koeln.de (cb)



Prof. Dr. Axel Meissner, Chefarzt der Kardiologie

„Das sind wirklich ganz neue, großartige Arbeitsbedingungen, sowohl für die Pflege als auch das ärztliche Personal, die letztendlich in eine optimierte Patientenversorgung münden und für eine hohe Arbeitszufriedenheit beim Personal führen,“ so

Prof. Dr. Axel Meissner, Chefarzt der Kardiologie am Krankenhaus Köln-Merheim.

Nach wie vor gehören Herz- und Kreislauferkrankungen zu den häufigsten Erkrankungen in den Industrienationen –

Impressum

Patientenzeitung der Kliniken der Stadt Köln gGmbH
 Neufelder Straße 34, 51067 Köln
 Tel.: +40 221 8907-0 | info@kliniken-koeln.de

Redaktion: Carolin Gladysch (cg), Antje Kewel (ak), Sigrid Krebs (sk), Yasemin Pesch (yp)
 Layout: kreutzberger | kommunikationsdesign

Redaktionsleitung: Cosima Brock (cb)
 V.i.S.d.P.: Monika Funken (mf)

Druck: Joh. Heider Verlag GmbH
 Paffrather Straße 102-116
 51465 Bergisch Gladbach

Titelbild: Ahrens+Steinbach Projekte Köln
 Bildnachweise: Privat, A. M. Panousi, T. Kerkhoff, C. Brock, B. Fürst-Fastré, C. Gladysch, C. Hendriks, E. Hetkamp, Ahrens+Steinbach Projekte Köln, Medtronic, C. Paul, S. Matthäi, S. Endberg, S. Seidel, U. Winkler, S. Krebs

Die Zeitung erscheint im Selbstverlag. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Bei unverlangt eingesandten Manuskripten besteht kein Anspruch auf Veröffentlichung. Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zu kürzen.



„Wir lieben unseren Beruf, weil Teamarbeit hier mit an erster Stelle steht, aus Kollegen Freunde werden und es für uns sehr erfüllend ist, Menschen in kritischen Situationen zu begleiten und zu betreuen.“

**Johannes Kloose und
Hendrik Schenkewitz**
Gesundheits- und Krankenpfleger
im Krankenhaus Holweide



„Ich bin mit Leib und Seele Kinderkrankenschwester.“

Andrea Grobauer
Kinderkrankenhaus Amsterdamer Straße



„Es gibt ständig neue Herausforderungen – und genau das liebe ich. So wird es nie langweilig!“

Miriam Breitbach-Schmitt
Krankenschwester im Krankenhaus Holweide

Was lieben Sie an Ihrem Job in der Pflege?



„Ich arbeite gerne in der Pflege, weil man sich dort so schön verkleiden kann – nicht nur an Karneval!“

Ralf Gerding-Busch
Stationsleitung im Krankenhaus Holweide



„Mir gefällt der direkte Kontakt zu meinen Mitmenschen: Ich liebe die Arbeit für und gemeinsam mit Menschen. Ich finde toll, dass ich mich entfalten und weiterentwickeln kann. Derzeit hospitiere ich im Rahmen meiner Weiterbildung zur Leitung in der Pflegedienstleitung.“

Silke Seidel
stellv. Stationsleitung im Krankenhaus Holweide



„Ich arbeite gern mit Kindern. Es freut mich zu sehen, wie gut es den Kindern wieder geht, wenn sie nach Hause gehen dürfen.“

Anja Harig
Kinderkrankenschwester im Kinderkrankenhaus Amsterdamer Straße



„Ich liebe meinen Job wegen der Vielseitigkeit und des Kontaktes zu den Patienten. Wenn man helfen konnte, ist es besonders die Dankbarkeit der Patienten, die einen berührt.“

Sarah Hupperich, Intensivkrankenschwester im Krankenhaus Merheim, wurde von der Kampagne „Herz und Mut“ als „Pflegerin des Jahres“ 2020 ausgezeichnet. Sie arbeitete mehrere Monate in einem Kinderkrankenhaus im afrikanischen Sierra Leone.

An verschiedenen Stellen im Magazin erscheinen Gruppenfotos, die Personen ohne Mundschutz und Mindestabstand abbilden. Wir weisen darauf hin, dass die betreffenden Bilder in der Zeit vor Corona entstanden sind.